

Monumental, farbig gefasst, stetig gepflegt : die Stadtbrunnen von Solothurn

Autor(en): **Hirschi, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn**

Band (Jahr): **24 (2019)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Monumental, farbig gefasst, stetig gepflegt – die Stadtbrunnen von Solothurn

JÜRIG MICHAEL HIRSCHI

Seit mehreren Jahrhunderten bereichern die aussergewöhnlichen Brunnen Solothurns Altstadt. Sie bedürfen aber ständiger Pflege. Flechten- und Moosbefall, Vogelexkreme, klimatische Faktoren und Vandalismus schädigen sie in ihrer Substanz oder Statik. Während der letzten beiden Jahre mussten deshalb Säulen und Figuren von Georgs-, Simson-, Mauritius-, Gerechtigkeits- und Fischbrunnen sowie der Klosterplatzbrunnen erneut restauriert werden.

Die Trinkwasserversorgung der Altstadt

Die Trinkwasserbrunnen der Altstadt von Solothurn wurden bis in das erste Drittel des 17. Jahrhunderts allein durch die Quellen in der Weiermatt westlich von Langendorf und im Brüggmooswald oberhalb der Steingruben gespeist. Die ‹Lengendörfer Brunnenleitung› und die Brüggmoosleitung vereinigten sich nördlich der Befestigung beim Sommerhaus Vigier und wurden dann parallel zum Stadtbach über den Schanzengraben in die Stadt hineingelenkt (Abb. 1). In einer Brunnstube innerhalb der Schanzenmauern sammelte man das Wasser und verteilte es an-

schliessend fächerförmig zu den verschiedenen Brunnen und Waschstellen (Abb. 4). Aufgrund des Wassermangels versorgte man die Altstadt ab 1638 zusätzlich von Westen her mit Frischwasser; die sogenannte Bellacher Leitung führte, wie die beiden bestehenden Leitungen, das Wasser zunächst in hölzernen, später in steinernen Teucheln in die Stadt. Nach einer Typhusepidemie ersetzte man ab den 1870er Jahren bis 1904 die alte Trinkwasserzufuhr durch eine moderne Wasserversorgung, wobei das Frischwasser weiterhin aus den traditionellen Quellgebieten bezogen wurde.¹



Abb. 1
Solothurn, Blick gegen die nördliche Stadtmauer: In der Bildmitte der innere Aquädukt des Stadtbachs, der zwischen dem Franziskanerkloster und der Gerberei in die Stadt geleitet wurde. Lavierte Sepiazeichnung von Ludwig Schulthess, 1840.

Repro Kant. - Denkmalspflege Solothurn

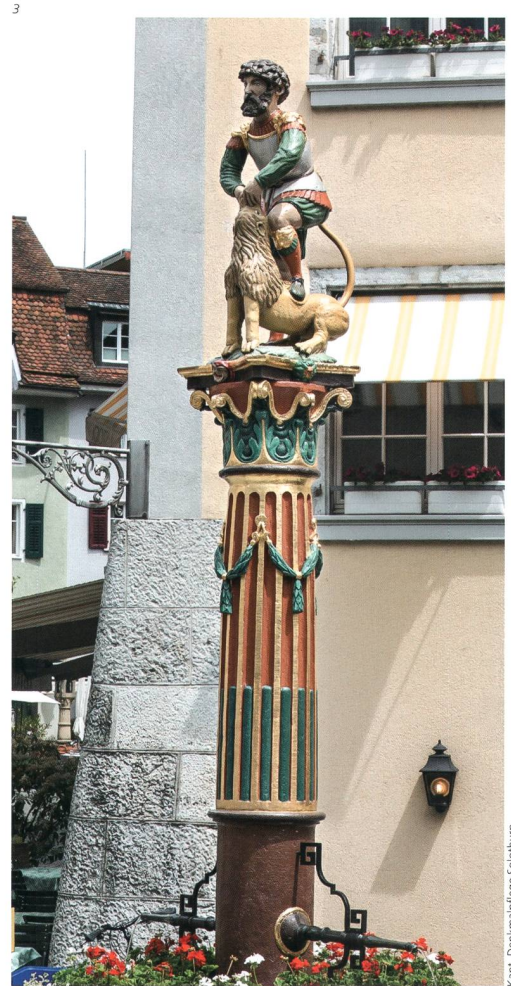
Abb. 2
Georgsbrunnen am Börsenplatz, mit dem berittenen Heiligen, dem Drachen und der betenden Königstochter, nach der Restaurierung. Foto 2019.

Abb. 3
Simsonbrunnen, Friedhofplatz. Foto 2019.

Abb. 4
Die Altstadt von Solothurn mit eingezeichneten Wasserleitungen, Plan von Johann Ludwig Erb, 1738 (Ausschnitt).



Kant. Denkmalpflege Solothurn.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

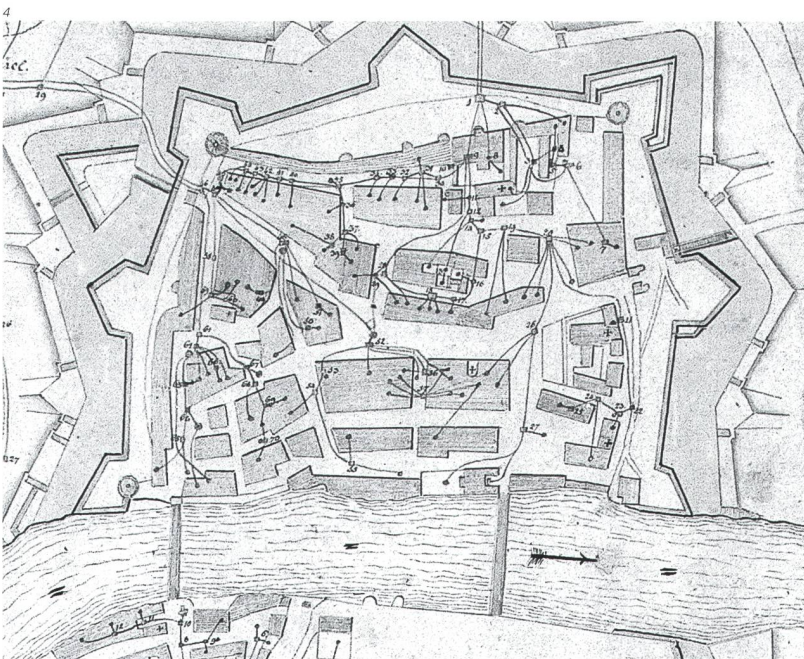
Die Figurenbrunnen

Die beeindruckenden Brunnen der Altstadt Solothurns stammen vor allem aus dem 16. und dem 18. Jahrhundert, wobei die meisten bereits Vorläufer im 14. und 15. Jahrhundert besaßen. So ist der Vorgänger des heutigen Gerechtigkeitsbrunnens, zu-

nächst simpel als «stokbrunnen» bezeichnet, bereits 1366 lokalisierbar. 1395 ist er als «Sinne» und 1466 als «Sinnbrunnen» belegt, also als Ort, der für die amtliche Eichung und Visierung von Gefässen diente. Plausibel erscheint die Bezeichnung «stokbrunnen» aufgrund seiner auffälligen Gestalt mit dem schon 1546 in Johannes Stumpfs Holzschnitt der Altstadt dargestellten, runden oder polygonalen Becken mit zentralem Stock. Dies hebt ihn aus dem Kreis der übrigen, rechteckigen Brunnen mit seitlichem Stock heraus.²

Die prächtigen Figurenbrunnen entstanden im Verlauf des 16. Jahrhunderts. In Bezug auf die Meister, die sie fertigten, und auf ihre Form als Säulenbrunnen besteht eine Verbindung zu zahlreichen Brunnen in kleineren und grösseren Städten im schweizerischen Mittelland.³ Aber im Gegensatz zu Bern dominieren Solothurns Brunnen nicht einzelne Gasenabschnitte – der Fischbrunnen am Marktplatz bildet die Ausnahme –, sondern akzentuieren, szenografisch mit den umliegenden Häusern verbunden, kleinere Plätze. Auffallend ist die Häufung der öffentlichen Brunnen im Raum der Kreuzung von Hauptgasse und Judengasse/Schaalgasse, ein Umstand, der dem vorhandenen Gewerbe in diesem Bereich geschuldet sein kann.⁴

Alle Figurenbrunnen in Solothurn wurden im Laufe der Jahrhunderte repariert oder verändert: So ersetzte man in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhun-



Repro Kant. Denkmalpflege Solothurn.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 5
Säule und Figur des Gerechtigkeitsbrunnens an der Ecke Pfistern-/Hauptgasse, nach der Restaurierung. Foto 2018.

Abb. 6
Fischbrunnen am Marktplatz, Stock, Säule und Figur des Venners nach der Restaurierung. Foto 2019.

derts die meisten Becken und ergänzte sie teilweise mit Nebentrögen; manchmal erhielten die Brunnen-säulen und -figuren neue Farbfassungen. 1939 und in den 1970er und 1980er Jahren wurden sie erneut restauriert.⁵

Bei letzteren Restaurierungen wurden bei allen Figurenbrunnen die ursprünglich wohl mit Ölfarbe ausgeführte Farbfassung vollständig abgelaut. Bei der Neufassung verwendete man Kunstharzfarben, welche aus heutiger Sicht problematisch sind, weil sie den Stein völlig abdichten und einmal eingedrungenes Wasser nicht mehr austreten lassen. Erstaunlicherweise haben sich diese Farbfassungen in den letzten Jahrzehnten sehr gut gehalten und nur wenige Schäden hervorgerufen. Dies spricht für einen sorgfältigen Farbauftrag, bedingt aber auch, dass die Fassungen ständig überprüft und Fehlstellen sofort ausgebessert werden.

Georgsbrunnen

Die Entstehung des Georgsbrunnens scheint etwas umständlich, bekrönte doch zunächst die 1548 von Bildhauer Laurent Perroud (Lorenz von Grissach) geschaffene Säule und die Figur des Heiligen bis 1780 den Gurzelngassbrunnen in der gleichnamigen Gasse. Als im Winter 1779 der Brunnentrog am Börsenplatz (ehemalige Bezeichnung: Gensbrunnen) durch Unachtsamkeit barst, erstellte man im darauffolgenden Jahr an jener Stelle eine ganz neue Brunnen-

anlage mit dem heutigen Trog, auf dessen Brunnenstock man schliesslich die Säule mit der Skulptur des heiligen Georg aufsetzte (Abb. 2). Beides wurde am alten Ort nicht mehr benötigt, da man den Gurzelngassbrunnen ebenso erneuerte.⁶

Aus einem geteilten, auf einer quadratischen Grundform mit halbrunden Ausbuchtungen aufbauenden Becken mit daran angefügtem Nebenbecken wächst ein Postament für den farbig gefassten Brunnenstock. Dieser untere, kannelierte Teil mit zwei gegenständigen Ausgussrohren aus Solothurner Kalkstein (um 1780) setzt sich in dem aus Hauterive-Kalkstein gefertigten, spiralartig gedrehten Säulenschaft fort, welcher eine grosse Ähnlichkeit mit dem Vennerbrunnen in Biel von 1546 aufweist.⁷ Über dem baldachinartigen Kapitell mit den schalmeiblasenden Engeln und den durch Spruchbänder verbundenen Drachenköpfen in den Ecken thront die Figurengruppe. Diese besteht aus dem berittenen heiligen Georg, der den Drachen mit der Lanze tödlich durchbohrt, und der verschonten, betenden Königstochter.

1975 wurden Brunnen Säule und -figur restauriert: Dabei erfolgten der Ersatz des Kapitells in Hauterive-Kalkstein und eine Neufassung der gesamten Figuren und der Säule mit Kunstharzfarben.⁸ Das originale Kapitell befindet sich im Steinmuseum an der Hauptgasse. Der Brunnen wurde im Jahr 1988 erneut restauriert.

Abb. 7
Mauritiusbrunnen auf dem
Zeughausplatz, nach der Res-
taurierung. Foto 2019.





Daniel Derron, Luterbach.



Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 8
Georgsbrunnen. Rechter Steigbügel aus Eisen mit stark degradierter Vergoldung und abblätternden Farbschichten. Foto 2018.

Abb. 9
Georgsbrunnen. Rechter Steigbügel nach dem Entfernen der losen Bereiche. Foto 2018.

Abb. 10
Georgsbrunnen. Rechter Fuss mit Steigbügel mit diversen Rissen. Foto 2018.

Abb. 11
Georgsbrunnen. Rechter Fuss mit Steigbügel: Die Risse wurden mit Injektionsharz geklebt, die Farbfassungen retuschiert und die Steigbügel neu vergoldet. Foto 2018.



Daniel Derron, Luterbach.



Daniel Derron, Luterbach.

Simsonbrunnen

Wie beim zeitgleichen Georgsbrunnen ist der Schöpfer der Figur und Säule des auf dem Friedhofplatz stehenden Simsonbrunnens Laurent Perroud. Der ursprüngliche Trog von Peter Pagan wurde 1772 ersetzt.⁹ Er steht auf einem kreisrunden, gestuften Sockel und wurde zusammen mit dem Stock aus Solothurner Kalkstein gefertigt. Aus dem geteilten Becken erwächst, wie beim Georgsbrunnen, eine farblich gefasste Säule mit glattem Schaft im unteren Bereich und zwei gegenständigen Ausgussröhren, darüber die kannelierte Fortsetzung mit umlaufendem Festonhänge, welches von einem Kompositkapitell mit Blattwerk, Voluten und daraus wachsenden Fratzen abgeschlossen wird. Der alttestamentarische Simson, Sinnbild der Stärke, ist im Begriff, den Löwen zu zerreißen, den er mit einem Bein zu Boden drückt und dessen Maul er auseinanderreisst (Abb. 3). Perroud folgt in seiner Darstellung dem Bildhauer Hans Gieng, welcher die Simsonbrunnen in Bern (1544) und Freiburg im Üechtland (1547) schuf.¹⁰ 1988–1989 erfolgte eine Restaurie-

rung von Säule und Figur. Dabei wurden, dem restauratorischen Zeitgeist entsprechend, Figur und Kapitell demontiert, die Farbfassung bis auf den Stein abgelaugt, etwaige Fehlstellen mit einem mineralischen Mörtel aus Weisszement, Weisskalk sowie Steinmehl aufmodelliert und mit einer Zweikomponenten-Kunstharzfarbe neu gefasst.¹¹

Mauritiusbrunnen

Der Mauritiusbrunnen ist auf dem Zeughausplatz als Abschluss der Blickachse vom Rathaus vor der Fassade der alten Propstei platziert (Abb. 7). Erstmals erwähnt wurde der Brunnen bei der Propstei 1496; er dürfte aber an dieser Stelle einen älteren Vorläufer aus Holz aufweisen, wie 1555 beim Beschluss seines Ersatzes angemerkt wurde. Das Becken wurde 1556 von Jakob Pfyffer aus Solothurner Kalkstein gefertigt. Im gleichen Jahr schufen Michael Has das Eisenwerk und Hans Gieng aus Freiburg im Üechtland den aus Hauterive-Kalkstein bestehenden Brunnenstock samt Figur, welche ein Jahr später durch Hans Schilt bemalt wurde.

Abb. 12
Simsonbrunnen. Auf der rechten Seite der Figur ist eine starke Oberflächenverschmutzung und eine partielle Degradierung der Goldbereiche sichtbar. Kleinste Partien der Blattaluminiumbeschichtung sind an den weisslichen Stellen am Harnisch erkennbar. Foto 2018.

Abb. 13
Simsonbrunnen. Verschmutzung und Vermoosung des Figuren- und Kapitellbereichs. Foto 2018.

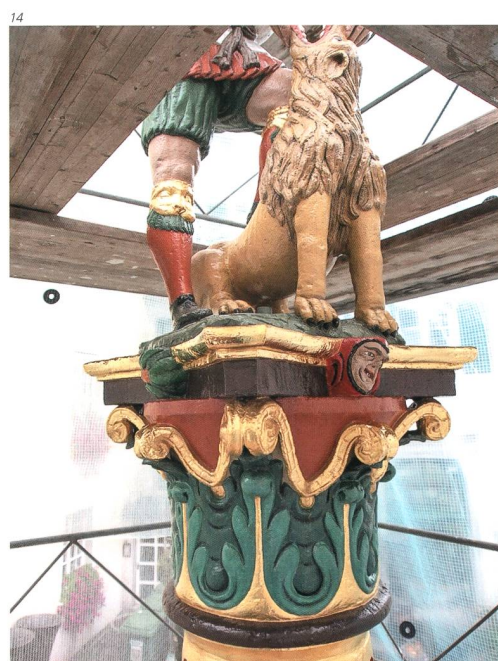
Abb. 14
Simsonbrunnen. Schlusszustand des Figuren- und Kapitellbereichs. Foto 2018.



Daniel Derron, Luterbach.



Daniel Derron, Luterbach.



Daniel Derron, Luterbach.

Bemerkenswert ist der auf der Grundform eines Rechtecks mit abgeschnittenen, vorderen Ecken beruhende Brunntrog aus Wandplatten mit vertieften, diamantförmigen Füllungen. Es ist das älteste Becken der Solothurner Brunnen. Darüber erhebt sich eine reichverzierte, mit Renaissance-Beschlagwerk und Gesichtern angereicherte Brunnensäule aus Solothurner Kalkstein. Ihr unterer Teil verfügt über zwei Gussröhren mit Drachensymbolen, welche aus plastischen Fratzen herauswachsen. Das Kompositkapitell weist am Abakus geflügelte Engelsköpfe auf. Darüber erhebt sich die Figur des Mauritius, wie beim Fischbrunnen als Bannerträger ausgestaltet. Dessen gestalterische Qualität wurde hier an der Hauptgasse 73 bei weitem übertroffen und steht für eine der gehaltvollsten und künstlerisch wertvollsten Bannerträgerfiguren des 16. Jahrhunderts auf Schweizer Brunnen.¹²

Die 1971 erfolgte Restaurierung beinhaltet eine Neuanfertigung und Neufassung von Säule und Kapitell, deren Originale sich ebenso im Steinmuseum befinden. Ferner erfolgte ein Ersatz der rechten Armprothese aus Blei durch eine aus Polyesterharz, welche im Anschluss neu bemalt wurde.¹³ Bedauerlicherweise kam dem Heiligen vor einiger Zeit das Schwert abhanden. Ein Ersatz durch eine Kopie wird zurzeit noch geprüft.

Gerechtigkeitsbrunnen

Der sich an der Ecke Haupt-/Pfisterngasse befindende Gerechtigkeitsbrunnen wurde vorgängig wegen seiner Standorttreue und seiner traditionsreichen Vergangenheit schon erwähnt. Meister Peter Pagan schuf 1545/46 wohl jenen Vorgängerbrunnen mit rundem oder polygonalem Trog und einer einfachen Säule, welcher bereits 1546 bei der Vogelschau Solothurns von Stumpf dargestellt wurde. Ab 1395 fungierte der Brunnen als «Sinne», bis man diese Funktion 1744 an den Klosterplatzbrunnen verlegte. Bis zu jenem Jahr behielt er seine alte Bezeichnung, obwohl er bereits 1561 mit einer Gerechtigkeitsfigur geschmückt wurde, was ihm schliesslich seinen Namen gab.¹⁴ Einmal mehr wurden Figur, Kapitell und oberer Teil der Säule von Laurent Perroud geschaffen und von Hans Schilt farblich gefasst (Abb. 5); der Trog mit dem glatten Teil der Säule stammt aus dem Jahr 1789 von Josef Müller, nach einem Riss von Paolo Antonio Pisoni. Das auf Kugelfüssen ruhende und querformatige Becken aus Solothurner Kalkstein basiert auf einer verschliffenen Kreuzgrundform mit gebauchten Wänden und wurde aus einem Werkstein gehauen. Daneben befindet sich ein kleineres Becken mit der Jahreszahl 1789.

Aus dem glatten Schaft der Säule mit den herabhängenden Lorbeerbündeln ragen die gegossenen Brunnenröhren mit ihren Drachenabschlüssen und den schmiedeeisernen Verstrebungen. Sie mündet in den oberen, kannelierten Teil der Säule mit Akanthusmanschette und an Löwenköpfen aufgehängten Festons mit den Jahreszahlen 1561 und 1789. Auf dem mit männlichen Fratzen über den Eckvoluten angereicherten Kompositkapitell steht die mit den traditionellen Attributen von Augenbinde, erho-

15



Daniel Derron, Luterbach.

16



Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 15
Mauritiusbrunnen. Figur des heiligen Mauritius, Vorzustand. Foto 2018.

Abb. 16
Mauritiusbrunnen. Figur des heiligen Mauritius, Schlusszustand. Die Figur wurde gereinigt, partiell retuschiert und vergoldet. Foto 2018.

Abb. 17
Mauritiusbrunnen. Die Figuren-Sockelzone weist diverse Risse und grössere Fehlstellen in der Farbfassung bis auf die Stein-substanz auf. Foto 2018.

Abb. 18
Mauritiusbrunnen. Die Risse der Figuren-Sockelzone wurden geklebt und die schadhaf-ten Stellen gekittet. Foto 2018.

Abb. 19
Mauritiusbrunnen. Vorzustand einer Partie der Brunnensäule mit Beschlagwerk, Fratzen, Schaftringen und Blattwerk. Foto 2018.

Abb. 20
Mauritiusbrunnen. Säule nach der farblichen Retuschierung von Beschlagwerk, Fratzen, Schaftringen und Blattwerk. Foto 2018.

17



Daniel Derron, Luterbach.

18



Daniel Derron, Luterbach.

19



Daniel Derron, Luterbach.

20



Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 21
Gerechtigkeitsbrunnen. Vorzustand mit der verbogenen und zerbrochenen Waage und den fehlenden Attributen von Sultan und Schultheiss. Foto 2017.

Abb. 22
Gerechtigkeitsbrunnen, Schlusszustand. Die gereinigte Figur der Justitia mit der reparierten Waage und dem ergänzten Säbel des Sultans und dem Schultheissenzepter. Foto 2017.

Abb. 23
Fischbrunnen. Nordseitiges Wappen mit abgefallenem Teilstück, vor der Restaurierung. Foto 2018.

Abb. 24
Fischbrunnen. Schlusszustand des nordseitigen Wappens nach der Aufmodellierung, Farbfassung und Vergoldung. Foto 2018.

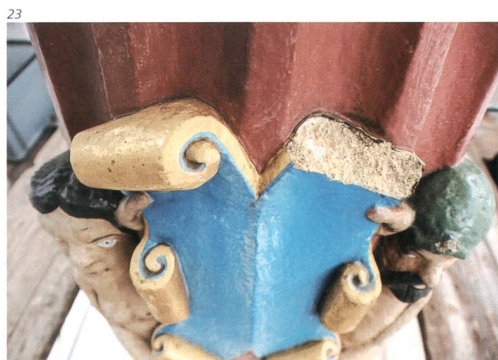


benem Schwert und Waage versehene, kräftige Justitia. Sie trägt ein stark gefälteltes Kleid, ein besticktes Mieder mit darunterliegender, plissierter Bluse. Zu ihren Füßen wachsen die Halbfiguren Kaiser, Papst, Schultheiss und Sultan als Symbole der weltlichen und geistlichen Macht aus dem Sockel (vgl. Abb. 21–22). Auch bei dieser Darstellung ist die Verwandtschaft zum Berner Gerechtigkeitsbrunnen von Hans Gieng (1543) oder zu einer gemeinsamen Vorlage erkennbar.¹⁵

Der Gerechtigkeitsbrunnen wurde 1971 und 1988 restauriert.¹⁶ Bei der jüngsten Restaurierung 2017 wurden unter anderem die defekte Waage, fehlende oder defekte Goldappliken sowie die beiden gestohlenen Attribute des Sultans und des Schultheissen ergänzt, geflickt oder ersetzt und anschliessend neu vergoldet und montiert.¹⁷

Fischbrunnen

Der seit dem 15. Jahrhundert archivalisch fassbare Fischbrunnen am Marktplatz wird im Volksmund auch als Marktplatz- oder St.-Ursen-Brunnen bezeichnet, obwohl letztere Namen weder historisch noch ikonografisch korrekt sind. Zu sehen ist hier nicht einer der Stadtpatrone, sondern ein Venner oder Bannerträger, also eine der höchsten Amtspersonen der Stadt nach dem Schultheissen. Er ist mit Harnisch, Schwert, Schild und Banner dargestellt, wie es auch an weiteren Beispielen in Bern, Neuchâtel und Büren a.d. Aare zu sehen ist. Die Solothurner Figur hält zudem in ihrer Rechten das Thebäerbanner. Namensgebend für den Brunnen in Solothurn war aber nicht die Funktion des Abgebildeten, sondern wohl eher der Standort am ehemaligen, städtischen Fischmarkt, dem heutigen Marktplatz.¹⁸



Der heutige Brunnen entstand in mehreren Phasen: Am ältesten ist die ausgezeichnete, reliefierte Säule mit den geflügelten Köpfen, Akanthusblättern, fischschwänzigen Fabelwesen und dem Kapitell mit den Widdern. Sie wurde 1587 von Jakob Perroud, Sohn des vor 1586 verstorbenen Laurent Perroud, aus Hauterive-Kalkstein gefertigt. Eine Generation jünger und nicht ganz die Qualität der Säule erreichend ist die 1613 durch den Delsberger Heinrich Müller gehauene Figur des Venners aus Bourrignon-Kalkstein.¹⁹ 1828 kam es zu Brunnenversetzungen, um mehr Platz an der Gurzelgasse und auf dem Marktplatz zu gewinnen. Den 1589 durch Michel Gutt und Hans Schneller geschaffene Plattentrog versetzte man an den Klosterplatz und tauschte ihn durch das Becken des Gurzelgassbrunnens aus. Dieser monolithische, vorbauchende Trog auf Kugelfüssen mit den schuppenartigen Akzentuierungen wurde 1780 durch Claus Schnetz aus Solothurner Kalkstein gehauen.²⁰

Grössere Restaurierungen in den Jahren 1885, 1939 und 1976/1977 betrafen unter anderem die Rüstung der Figur; so wurden 1976 Blechelemente an Gesäss und Schultern entfernt und die Schulterplatten in Kunststoff rekonstruiert, was der Figur ihr heutiges Aussehen verlieh.²¹ Insbesondere bereitete die Figurensockelzone in den vergangenen Jahrzehnten Probleme, die sich auf die Statik der Figur auswirkten: So musste die Plinthe unter der Figur schon vor der Restaurierung im Jahr 1977 mit einem Eisenrahmen befestigt werden, da sie Risse aufwies. Nachdem auch eine Einrahmung aus Hauterive-Kalkstein keine längerfristige Stabilisierung brachte, wurde die Plinthe 2002–2004 erneut konsolidiert und mit den aktuell vorhandenen Chromstahlplatten gesichert. Bei der jüngsten Restaurierung 2018 (Abb. 23–29) zeigten sich erneut viele Risse und Steinablösungen im Bereich der Plinthe und des linken Fusses, die sich aber glücklicherweise nicht auf die Standfestigkeit der Figur auswirkten. Offene Risse wurden mit Injektionsharz verklebt und Fehlstellen in der Steinsubstanz mit Kalksteinmörtel ergänzt. Um die Ableitung von Regenwasser zu gewährleisten, modellierte man auf der Kapitelloberfläche eine Schrägfläche mit Kalksteinmörtel auf und verlängerte die Chromstahlzangen. Um die Eingriffe sichtbar zu belassen, wurde die Plinthe nur lasierend und ohne Schutzlack behandelt. Ferner erfolgten, analog zu den anderen Brunnen, die im Folgenden erläuterten Restaurierungsmassnahmen.²²

Zustand, Schadensbilder und Massnahmen bei den Figurenbrunnen

Alle Figurenbrunnen wiesen eine mittlere bis stark verschmutzte Oberfläche durch Moos- und Flechtenbefall sowie Vogelekrementen auf. Diese wurden mit Wasser und Bürste oder Schwamm gereinigt. Die Farbfassung der Brunnen war durch etliche, aber meist kleinflächige Fehlstellen, welche aber teilweise bis auf die Steinoberfläche reichten und vor allem an waagrechten Stellen mit rauer Texturoberfläche vorkamen, beeinträchtigt. Diese wurden durch den Restaurator retuschiert oder partiell überarbeitet. Risse



Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 25
Fischbrunnen. Vorzustand der südlichen Figurensockelzone mit der durch Risse und Abplatzungen geschädigten Plinthe und den zur Stabilisierung angefügten Chromstahlplatten. Foto 2018.



Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 26
Fischbrunnen. Detail der Sockelzone, Vorzustand. Durch Moos und Flechten unterwanderte Farb- und Steinfragmente, die teilweise bereits abgefallen waren. Foto 2018.



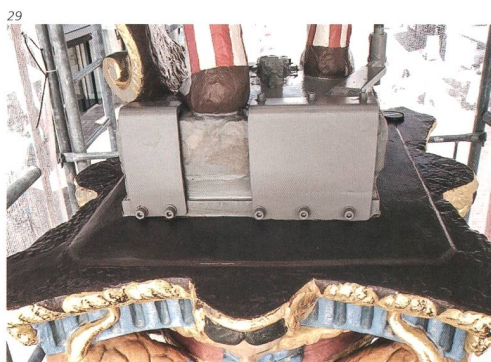
Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 27
Fischbrunnen, Sockelzone. Südseite nach der Freilegung und Festigung. Foto 2018.



Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 28
Fischbrunnen, Sockelzone. Südseite mit Kittbereichen und mit Kalksteinmörtel geschlossenen Fehlstellen. Foto 2018.



Daniel Derron, Luterbach.

Abb. 29
Fischbrunnen, Sockelzone von Westen: Die Stahlklammern wurden nach unten verlängert und eine 8 bis 3 mm dicke Schrägfläche auf der Kapitelloberseite zur Ableitung von Oberflächenwasser aufmodelliert. Die Plinthe wurde einmal lasierend gestrichen. Foto 2018.

Abb. 30
Klosterplatzbrunnen. Vorzustand des Brunnenbeckens. Gut ersichtlich sind Massnahmen von früher erfolgten Restaurierungen wie die Vermörtelungen von Rissen und die Abdeckung mit elastischen Neoprenbändern. Foto 2018.

Abb. 31
Klosterplatzbrunnen. Zustand nach der Restaurierung. Foto 2018.

Abb. 32
Klosterplatzbrunnen. Fugen mit Bentonitband, Knautschmasse und Fugenmörtel, von links nach rechts. Foto 2018.

Abb. 33
Klosterplatzbrunnen. Vorzustand des Winkeleisens und der darunterliegenden Fugenvermörtelung. Foto 2018.

in der Steinsubstanz, welche durch Wasseraufnahme teilweise zu Schalenbildung und Substanzverlust führten, wurden mit Injektionsharz geklebt. Durch den teilweise fehlenden Schutzlack bei blattvergoldeten Bereichen waren diese besonders durch biologischen Befall sowie Vogelekremente degradiert oder vollständig erodiert. Nicht störende Fehlstellen im Blattgold wurden belassen, störende mit Blattgold retuschiert. Die auf mittelgrauem Anstrich nur noch fragmentarisch vorhandenen Bereiche der ehemaligen «Versilberung» bei Rüstungen, welche man bereits bei jüngeren Unterhaltsarbeiten nicht mehr mit Blattaluminium ergänzte, sondern direkt mit einer Schutzlackschicht überzog, wurden so belassen. Bedauerlicherweise wurden diese, zusammen mit weiteren Kittungen und Retuschen, nicht dokumentiert. Instabile Schichten des Schutzlacks wurden mit Abbeizpaste entfernt und zusammen mit matt gewordenen Partien erneut mit Schutzlack überzogen.²³

Der Klosterplatzbrunnen

Ein Brunnen bei St. Peter wurde als erster Brunnen Solothurns schon 1303 erwähnt. Möglicherweise handelte es sich dabei bloss um einen Sodbrunnen. Offenbar besass er aber keine Kontinuität, sodass man ihn, nach mehrmaligem Betreiben im 17. und 18. Jahrhundert, wohl erst 1738 neu erstellte. Dabei wurde im Zuge der Neueinrichtung der alte Trog des St.-Ursen-Brunnens am Fuss der Kirchentreppe nach unten an den Klosterplatz versetzt und wahrscheinlich auch die heute noch bestehende Vase in Régenceformen auf dem Stock platziert. Aber erst 1828 fand der Brunnen schliesslich zu seiner endgültigen Gestalt, indem man den aus dem Jahr 1589 stammenden Plattentrog des Fischbrunnens vom Marktplatz an den Klosterplatz verschob und auf einem neuen Stock die besagte, urnenförmige Vase von 1738 aufstellte (Abb. 34).

Der achteckige Trog aus Einzelplatten mit Füllungen sowie Fusswulst und gerundeter Gesimsplatte ist neben dem Mauritiusbrunnen der einzig erhaltene Plattentrog aus dem 16. Jahrhundert in Solothurn. Der Brunnen am Klosterplatz diente ab 1744 als Sinne, als man diese Funktion vom Gerechtigkeitsbrunnen hierhin verlegte.²⁴

Ständiges Thema beim Klosterplatzbrunnen ist seine Dichtigkeit. Schon 1997 musste man das Brunnenbecken sowie die Zu- und Ableitung reparieren. Das Hauptproblem waren dabei die Nutstellen der einzelnen Elemente. Zunächst wurde ein 10 cm starker Betonguss am Beckenboden entfernt, die Fugen gereinigt und mit verlängertem Kalkmörtel zugestrichelt. Zusätzlich erfolgte eine Abdichtung mit einem aufgeklebten, elastischen Neoprenband und eine gründliche Überholung des Eisengurts.²⁵

In letzter Zeit verlor das Brunnenbecken erneut Wasser. Bei der jüngsten Restaurierung 2018 öffnete der Steinbildhauer die defekten Fugen nach einer Reinigung der Oberflächen, säuberte sie und versah sie mit Bentonitbändern. Dieses Quellprodukt dichtet, zusammen mit druckausgleichenden Schaumgum-



Kant. Denkmalpflege Solothurn.



Alois Herger, Derendingen.



Alois Herger, Derendingen.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

34



Abb. 34
Der Klosterplatzbrunnen nach der Restaurierung. Foto 2019.

miprofilen und einem Deckmörtelauftrag, die Fugen ab. Ferner wurden die wasserführenden Risse geöffnet, gereinigt und verklebt. Bestehende Aufmörtelungen wurden vom Steinbildhauer geprüft und bei Beschädigungen bis auf den gesunden Grund ausgehauen. Schliesslich wurden Fehlstellen mit farblich angepasstem Restauriermörtel ergänzt.²⁶

Solothurn, Altstadtbrunnen

An der Restaurierung beteiligt

Konservierung und Restaurierung: Daniel Derron, Luterbach

Metallarbeiten: Toni Maccaferri, Solothurn

Steinbildhauer: Alois Herger, Derendingen

Kantonale Denkmalpflege: Stefan Blank

Anmerkungen

¹ Benno Schubiger, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Band I. Die Stadt Solothurn I. Geschichtlicher Überblick, Stadtanlage und -entwicklung, Befestigung, Wasserversorgung und Brunnen, Denkmäler, Brücken und Verkehrsbauten. Mit einer Einleitung zum Kanton Solothurn*, Bern 1994 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Band 86), S. 233.

² Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 233–235.

³ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 233–235.

⁴ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 233–235.

⁵ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 233–235.

⁶ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 235–236.

⁷ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 235–236.

⁸ Gottlieb Loertscher, «Brunnen», in: *Solothurnische Denkmalpflege. Bericht der Altertümer-Kommission über die Jahre 1971–1976* (= Separatdruck aus dem *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 51, 1978), Solothurn 1978, S. 383–385.

⁹ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 236–237.

¹⁰ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 237.

¹¹ Markus Hochstrasser, «Solothurn, Gerechtigkeits- und Simsonbrunnen», in: *Denkmalpflege im Kanton Solothurn 1988* (= Separatdruck aus dem *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 62, 1989), Olten, 1989, S. 270–273.

¹² Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 241–243.

¹³ Josef Lisibach, *Restaurierungsbericht des Mauritiusbrunnens* (Ausführung: Alfred Erb), Oktober 1971 (Archiv kantonale Denkmalpflege).

¹⁴ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 237–239.

¹⁵ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 237–239.

¹⁶ Hochstrasser 1988 (wie Anm. 11).

¹⁷ Daniel Derron, *Restaurierungsbericht des Gerechtigkeitsbrunnens*, September 2017 (Archiv kantonale Denkmalpflege).

¹⁸ Markus Hochstrasser, «Solothurn, Marktplatz, Fischbrunnen-Figur», in: *Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn* 10, 2005, S. 115–117.

¹⁹ Hochstrasser 2005 (wie Anm. 18).

²⁰ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 239–241.

²¹ Hochstrasser 2005 (wie Anm. 18).

²² Daniel Derron, *Restaurierungsbericht des Fischbrunnens vom 21. Oktober 2018* (Archiv kantonale Denkmalpflege).

²³ Daniel Derron, *Restaurierungsberichte von Georgsbrunnen, Simsonbrunnen, Mauritiusbrunnen, Gerechtigkeitsbrunnen und Fischbrunnen von 2017/18* (Archiv kantonale Denkmalpflege).

²⁴ Schubiger 1994 (wie Anm. 1), S. 249–250.

²⁵ Markus Hochstrasser, «Brunnen am Klosterplatz», in: *Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn* 3, 1998, S. 113–115.

²⁶ Alois Herger, *Schlussbericht Klosterplatzbrunnen vom 11. September 2018* (Archiv kantonale Denkmalpflege).

Kant. Denkmalpflege Solothurn